

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen

ANZEIGE

PROSPERIS BERATUNG ZU

- TESTAMENT • EHEVERTRAG
- IMMOBILIENVERKAUF

PROSPERIS Beratung
Seestrasse 52 | 8703 Erlenbach | 044 991 30 84
prosperis-beratung.ch
marc.wehrli@prosperis-beratung.ch

MARC WEHRLI
ehem. Notar von Meilen



Deutlich besser als budgetiert

Erlenbach Die Gemeinde erzielt in der Jahresrechnung ein Millionen-Plus. **Seite 5**

Immerhin ein Unentschieden

Fussball Schweizerinnen im Hinspiel der EM-Barrage am Rand der Niederlage. **Seite 30**

NLB-Runde wieder abgesagt

Handball Stäfner vermissen verletzten Captain Lukas Maag trotzdem. **Seite 29**



Tausende Einwände gegen neue Abstellgleise der SBB

Hombrechtikon Die SBB wollen unter anderem in Feldbach Abstellgleise bauen für den Ausbau der S-Bahn. Dagegen wehren sich die Betroffenen entschlossen.

Daniel Stehula

2500 Einwendungen sind gegen drei geplante Gleisanlagen eingegangen. In Hombrechtikon, Bubikon und Eglisau wehren sich die Menschen. Denn: Kanton und SBB wollen Zehntausende

Quadratmeter Landwirtschaftsland für Abstellgleise ausscheiden, die in den nächsten 30 Jahren für den Ausbau der S-Bahn benötigt werden. «Das ist mehr, als wir erwartet haben», sagt Hombrechtikons Gemeindepräsident Rainer Odermatt (FDP) zur

Flut von Einwendungen gegen die Teilrevision des kantonalen Richtplans. Dieser sieht in der Gemeinde am rechten Seeufer vor, dass auf 25'000 Quadratmetern Landwirtschaftsland inmitten eines Naturschutzgebietes Abstellgleise gebaut werden.

«Wir müssen uns mit aller Kraft für die Erhaltung dieser einzigartigen Naturoase einsetzen. Das sind wir auch den zukünftigen Generationen schuldig», sagt Odermatt. Doch laut SBB gibt es keine Alternative zu den ausgewählten Arealen. **Seite 5**

Rapperswil zahlt mehr für ZSG-Schiffe

Schifffahrt Die Anbindung an den Kursfahrplan der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) kommt Rapperswil-Jona ab nächstem Jahr massiv teurer zu stehen. Die Stadt muss neu 600'000 Franken zahlen, damit die Schiffe den Steg beim Rapperswiler Hafen im geplanten Umfang ansteuern. Die Stimmbevölkerung befindet am 9. Mai an der Urne über die Mehrausgabe. Bis 2019 musste Rapperswil noch 150'000 Franken im Jahr an die ZSG abliefern. Seit

2020 beläuft sich der Betrag auf 270'000 Franken. Ab nächstem Jahr werden sich die Kosten nun nochmals mehr als verdoppeln.

Die ZSG hat den bisherigen Vertrag mit Rapperswil per Ende 2021 gekündigt. Sie erachtet die bisherige Kostenbeteiligung als ungenügend. Ursprünglich verlangte die ZSG gar 750'000 Franken im Jahr von der Rosenstadt. Hintergrund ist der tiefe Kostendeckungsgrad der ZSG. Sie steht von der Politik unter Druck, diesen zu verbessern. (red) **Seite 9**

Abstellgleise: 2500 Einwendungen eingereicht

SBB-Projekt in Hombrechtikon Die SBB wollen in Feldbach eine Gleisanlage bauen, um Waggons abstellen und S-Bahnen verlängern zu können. Nach Ende der Planauflage zeigt sich: Es ist eine Protestflut eingegangen.

Daniel Stehula

Es geht um 25'000 Quadratmeter Landwirtschaftsland in Feldbach, 80'000 in Bubikon und 42'500 bei Eglisau am Rhein. Dort sollen Abstell- und Serviceanlagen der SBB entstehen. Sie benötigen den Platz für den Ausbau des S-Bahn-Netzes. Die Anlage in Bubikon soll frühestens 2035 in Betrieb genommen werden, jene in Feldbach 2045.

Doch schon heute kämpfen Gemeindebehörden und Interessensgemeinschaften Seite an Seite gegen die Pläne. In einem offenen Brief von Ende März an Baudirektor Martin Neukom, der dieser Zeitung vorliegt, sprechen sie gar von «Landraub und Baulandgewinnung zugunsten der SBB».

Aus Sicht des Kantons und der SBB sollen die Areale für den öffentlichen Verkehr gesichert werden – durch einen Eintrag in den kantonalen Richtplan. Die drei Gebiete erscheinen dort unter Kapitel 4.3, «Aufnahme bestehende sowie neu geplante Abstell- und Serviceanlagen für Personenzüge».

Dieses Kapitel hat bereits seit längerem zu Unmut geführt. Bis Ende März lagen nun die Pläne auf und man konnte Einwände gegen das Vorhaben machen. Diese Möglichkeit haben die Betroffenen genutzt: Über 2500 Einwendungen sind gegen die drei geplanten Standorte eingegangen, wie die Baudirektion des Kantons Zürich auf Anfrage mitteilt. Die Zahl kann noch ansteigen – fristgerecht abgeschickte Briefe werden berücksichtigt.

«Mehr als erwartet»

«Im Detail haben wir noch keinen Überblick über die genaue Anzahl und die Inhalte der Stellungnahmen», sagt Baudirektionssprecher Markus Pfanner. Man wisse noch nicht, wie viele Einwendungen zu Hombrechtikon und den zwei anderen Anlagen eingegangen seien.

Aufgrund der Einwendungen wird nun der Richtplan überarbeitet. In der Teilrevision 2020



Der Kanton und die SBB planen, sechs Abstellgleise in Feldbach zwischen Bahnlinie und Rebberg zu bauen. Foto: Michael Trost

geht es nicht nur um die Abstellgleise – das Überarbeiten wird deshalb einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Regierungsrat erhält die überarbeitete Richtplanvorlage und entscheidet, ob und wie er den Richtplan dem Kantonsrat unterbreitet. Es ist noch offen, wann diese Schritte stattfinden.

Für Rainer Odermatt (FDP), Gemeindepräsident von Hombrechtikon, sind 2500 Einwendungen eine gute Nachricht. «Das ist mehr, als wir erwartet haben», sagt er. Diese Zahl unterstreiche auch die Bedeutung des Gebiets in Feldbach für die Bevölkerung. «Es ist eines der letz-

ten intakten Landschaftsstücke am rechten Seeufer», sagt Odermatt und bezeichnet sie als eine Geländekammer mit Schichtterrassierung und ohne Lichtverschmutzung. «Es ist unsere absolute Pflicht, ihr Sorge zu tragen», sagt er und ergänzt: «Wir werden nicht ruhen, bis sichergestellt ist, dass die Gleisanlage nicht kommt!»

Balz Schlittler, Präsident des Forums Feldbach, sagt: «Wir hatten kühne Hoffnungen auf ein paar wenige Hundert Einwendungen. Jetzt zeigt sich, dass sich unser Aufwand absolut gelohnt hat.» Er hofft, dass die grosse

Anzahl den Regierungsrat umdenken lässt.

SBB in der Kritik

Die Kritik richtet sich nicht nur gegen die kantonale Baudirektion, sondern auch gegen die SBB. Im offenen Brief an Neukom heisst es: «Die SBB eliminierten sehr viele Abstellgleise, auch entlang der S-Bahn, und veräusserten das Land lukrativ für Wohnungs- und Industriebau.» Als Beispiele dienen unter anderem die Autowaschanlage am Bahnhof Tiefenbrunnen und die Wohnhäuser beim Bahnhof Ürikon. Die fehlende Fläche

hole man sich nun «weit weg von der Stadt» und «auf Kosten der Naherholung» in Form von günstigem Kulturland. Kritiker verweisen auch häufig auf die Europaallee beim Zürcher Hauptbahnhof: Das Gleisfeld hinter der Sihlpost sei zugunsten teurer Wohn- und Gewerberäume verschwunden. Die SBB haben Kenntnis vom offenen Brief. Konfrontiert mit den Vorwürfen an die Bahn stellt SBB-Sprecher Reto Schärli klar: Alle Areale, welche die Immobilienabteilung der SBB entwickelt habe, hätten für den Betrieb der Bahn keinen Nutzen mehr gehabt.

Etwa die heutige Europaallee und der ehemalige Güterbahnhof in Zürich Aussersihl, auf dem das Polizei- und Justizzentrum gebaut wird: Das Briefpostzentrum wurde aufgelöst, die Baudienste ausgelagert und die Langzeitabstellung von Güterwaggons aufgehoben. «Beide Areale sind in keiner Weise geeignet für die Bahnproduktion des Personenverkehrs», sagt Schärli. Soll heissen: Die erwähnten Gleisfelder waren über die Schiene nur eingeschränkt zu erreichen. Sie eigneten sich damit nicht für das, was die SBB auf den drei neuen Arealen planen: Abstellgleise und Servicebereiche in der Nähe der Endhaltestellen von S-Bahn-Linien, auf denen man nach Bedarf schnell Zugkompositionen verlängern oder verkürzen kann.

Schärli lässt auch nicht gelten, dass nun die weit entfernten Gemeinden die Gleisfelder bekommen, die man in Zürich aufgehoben hat. Er sagt: «In den vergangenen 20 Jahren haben die SBB bestehende Bahnareale für die Abstellungen umgenutzt und optimiert.» So habe man beim bisherigen Ausbau des S-Bahn-Netzes den Bedarf gedeckt. Aber: «Spätere Zunahmen an Rollmaterial können damit nicht mehr aufgefangen werden.»

Zweistöckige Abstellgleise

Da ist Hombrechtikons Gemeindepräsident Odermatt anderer Ansicht. Anstelle eines Gleisfelds im Gebiet Gamsten solle man Industrieareale prüfen und dort Platz für die Waggons schaffen. Oder bestehende Abstellgleise so umbauen, dass auf derselben Fläche zweistöckig leere Waggons stehen können. «Technisch ist das möglich», sagt Odermatt.

SBB-Sprecher Schärli entgegnet jedoch: «Wegen der vielen verkehrlichen und betrieblichen Vorgaben stellt sich nicht die Frage, ob die geplante Anlage in einer anderen Region gebaut werden kann.» Der Perimeter im Zürcher Oberland sei zwingend gegeben.